

Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Juli 1978 · 23. Jahrgang



INDISCHE
SPIELKARTEN

7/78



**Schmid's Münchener
Qualitätsspielkarten
seit über 100 Jahren**



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Da capo – ohne Ende

Aus dem Inhalt

Skatfest auf dem Rhein

Skat-Bundesliga

Zu unserem Titelbild

Ihre Meinung

Größtes Skatturnier der Welt

Urichs Spitzenleistung

Aus Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Das schwarze Brett

Das Deutsche Skatgericht

Skataufgabe Nr. 199 und Auflösung zu Nr. 198

Überlegungen eines Skatspielers

Skatfreunds bunte Mischung

Ausschreibung DEM 1978

Veranstaltungskalender

Titelbild:

Indische Spielkarten

Deutsches Spielkarten-Museum

Leinfelden

Mit dem Artikel »Da capo – ohne Ende« haben Sie mir geradezu aus dem Herzen gesprochen. Ich möchte mit meinem Beitrag – ich glaube, ich spreche im Namen aller Damen – eine Lanze für den »Deutschland-Pokal« brechen.

Seit 1960 dabei, habe ich immer wieder festgestellt, daß diese früher als Meisterschaft bezeichnete Veranstaltung ihren eigenen Charakter hat; es geht gelockerter zu, und sie hat nun mal ihre ureigene Atmosphäre. Man trifft Lea aus Bremen, Friedel aus Berlin, Charlotte aus Stuttgart, Barbara aus München, Ursel aus Hamburg und wie sie alle heißen.

Man kennt sich seit langem, man fachsimpelt, klönt, tauscht Erfahrungen aus – etwa so: »Tolles Kleid, das du da trägst; wo hast du es gekauft?« »Selbstgeschneidert!« »Klasse!« oder »Was gibt es Neues?« oder »Stell' dir vor, mit diesem Solo ging ich baden. Ich hatte auf der Hand . . .« oder »Paß auf, der da spielt im 2. Durchgang an deinem Tisch, der mauert wie ein Weltmeister.«

Gewiß, man sieht sich oft bei der DEM, aber viele Gesichter fehlen dort ja doch. Diese »runde Sache« darf auf keinen Fall in der Versenkung verschwinden.

In diesem Sinne grüße ich alle Skatschwestern und -brüder, die sich – genau wie ich – schon auf die Austragung des »Deutschland-Pokals« freuen, mit einem skatsportlichen Gruß und einem »Gut Blatt«.

Helga Kanies

Skatklub M. C. »Reizende Damen« Mülheim/Ruhr

Der Deutsche Skatverband trauert um

Peter Alexander Hoefges

der am 22. Mai 1978, zwei Monate nach seinem 90. Geburtstag verstarb.

Peter Alexander Hoefges zählt zu dem Kreis, der im Jahr 1950 dem Deutschen Skatverband wieder zu neuer Aktivität verhalf. Er leitete anfangs den Landesverband Westdeutschland, als die Verbandsleitung noch der Meinung war, den Verband vom traditionellen Sitz des Verbandes, Altenburg, für ganz Deutschland führen zu können. Nach der Neuorganisation hatte er innerhalb der Verbandsleitung den Posten des Leiters der Öffentlichkeitsarbeit inne.

Maßgeblichen Anteil hatte er daran, daß 1956 erstmals die Monatsschrift »Der Skatfreund« herausgegeben werden konnte und der Deutsche Skatverband seitdem seine besten Spieler durch die Deutschen Skateinzelmeisterschaften ermittelt. Mit seiner Hilfe fand der Einheitsskat Eingang in Holland.

Für sein verdienstvolles Wirken zeichnete ihn der Deutsche Skatverband mit der Ehrenmitgliedschaft und der Goldenen Ehrennadel aus. Sein Name bleibt auf Dauer mit der Geschichte des Deutschen Skatverbandes verbunden.

Mit Trauer nehmen wir Abschied von einem hervorragenden Skatfreund und bewahren ihm für seine Arbeit und Treue ein ehrendes Angedenken.

Deutscher Skatverband e.V.

– Sitz Bielefeld –

Präsidium – Verbandsleitung – Schriftleitung

Am selben Tag wie Peter Alexander Hoefges verstarb auch

Hermann Förster

Ehrenvorsitzender der Verbandsgruppe 42 Oberhausen.

Mit ihm verlor der Deutsche Skatverband einen der Männer, die in den 50er Jahren das Fundament für den heutigen Verband schufen. Er war nicht nur Mitbegründer, sondern erster und langjähriger Vorsitzender der Verbandsgruppe Oberhausen.

Von 1956 bis 1970 war Hermann Förster im damaligen Beirat des Verbandes tätig. Seine Mitarbeit war gekennzeichnet von Toleranz und Gerechtigkeitsstreben. Als 1962 die Berliner Skatfreunde nicht im Beirat vertreten waren, stellte er seinen Sitz zur Verfügung.

»Berlin darf nicht abseits stehen«, war seine Devise. So war Hermann Förster!

Die Verleihung der Goldenen Ehrennadel durch die Verbandsleitung war Anerkennung der Mitarbeit und der Verdienste dieses großen Idealisten des Skatspiels.

Wir werden Hermann Förster ein ehrendes Gedenken bewahren.

Deutscher Skatverband e.V.

– Sitz Bielefeld –

Präsidium und Verbandsleitung

Man nennt ihn zu Recht den »Skatkönig vom Rhein«

Das Skatspiel im sportlichen Sinne zu betreiben, Geselligkeit, Kontaktaufnahme, Freude und Entspannung zu bieten, den Deutschen Einheitsskat zu verbreiten und durch Klubgründungen zu festigen, ist das erklärte Ziel von Skatfreund Kurt Schwentke, den die Presse den »Skatkönig vom Rhein« nennt. Dieses schmückende Attribut ist zweifellos auf die herausragenden Aktivitäten für den Deutschen Skatverband zurückzuführen. So vertritt er nicht nur die Interessen des Landesverbandes 5 im DSkV-Präsidium, sondern führt auch den Vorsitz in der über 700 Mitglieder zählenden Verbandsgruppe 50 Köln, in sechs (!) Kölner Klubs und ist Initiator der Kölner Goldmünzen-Skatturniere, die in den 10 Jahren ihres Bestehens mehr als 20 000 Skatfreunde anlockten und aus denen über 20 von Kurt Schwentke gegründete Skatklubs hervorgingen.

Großes Skatfest auf dem Rhein

Anlässlich des Jubiläums der Kölner Goldmünzen-Skatturniere veranstaltete Kurt Schwentke unter der Schirmherrschaft des Oberbürgermeisters der Stadt Köln, John van Nes Ziegler, am 23. April 1978 ein Skatfest auf dem Rhein.

Der Dampfer »Köln« hatte auf seiner Fahrt nach Linz noch nicht ganz die Anker gelichtet, da ging es im hinteren Teil des Schiffes bei Wein und Musik schon ganz schön lustig zu. Bereits hinter Bodenkirchen schunkelte die ganze Gesellschaft ausgelassen im Dreivier-

teltakt, sang Rhein-Wein-Mägdelein-Melodien und genöß den Ausflug.

Die ganze Gesellschaft? Nein! Im Bug des Schiffes kämpften 280 Mann um wertvolle Preise, Goldmünzen wie z. B. den »Krüger- rand«, Pokale und andere Präsente. Hier war absolute Ruhe geboten, hier wurde sich scharf konzentriert, denn hier wurde Skat gespielt. Mit von der Partie waren auch die Kölner und Bonner Politiker-Journalisten-Skatrunde und der Behinderten-Skatklub vom Gustav-Heinemann-Haus in Bonn. Den Vogel aber

Skfr. Josef Scholthaus (»1. Skatgemeinschaft GT« Köln) überreicht Geburtstagskind Kurt Schwentke zur Erinnerung an dieses Skatfest auf dem Rhein und als Anerkennung für seine verdienstvolle Tätigkeit den Ehrenpokal. Mit ihm freut sich Frau Adelgunde Schwentke, die gewichtigen Anteil an den Erfolgen ihres Mannes hat.



schoß DSkV-Präsident Hermann Münnich ab, der mit 3352 Punkten als bester Spieler durchs Ziel ging.

Und des Präsidenten Gesicht strahlte noch mehr, als Skfr. Schwentke während der Siegerehrung die 500 Reisetilnehmer mit der Gründung der Verbandsgruppe 53 Bonn überraschte, ein Gebiet, das bislang von der VG 50 Köln betreut wurde. Auch die Bonner Skatklubs, das soll nicht verschwiegen werden, sind Kinder von Schwentkes Goldmünzen-Skatturnieren.

In den Vorstand wählte die Gründungsversammlung Peter Schilling als 1. Vorsitzenden, Kurt Schwentke als 2. Vorsitzenden mit beratender Funktion, Walter Wenzel als 1. Schriftführer, Mario Sebus als 2. Schriftführer, Dieter Kreuzmann als 1. Kassierer, Heinz Kopp als 2. Kassierer, Hans Petry als 1. Spielleiter und Helmut Dresen als 2. Spielleiter.

Kurt Schwentke präsentiert den Teilnehmern und dem Fotografen den strahlenden DSkV-Präsidenten Hermann Münnich, der einmal mehr sein skatliches Können unter Beweis stellte und Sieger des Jubiläums-Skatturniers »10 Jahre Goldmünzen-Skatturniere Köln« wurde.



Besonders geehrt wurde während dieses schwimmenden Skatfestes die Gattin des Veranstalters, Adelgunde Schwentke. Nicht allein, weil sie oft auf ihren Mann zugunsten des Skats verzichten muß, sondern weil seine Aktivitäten und Erfolge ohne sie gar nicht denkbar sind. Zwar hat Frau Schwentke vom Skat keinen blassen Schimmer, dafür weiß sie aber, wie man Skatturniere organisiert, wie der Schriftverkehr für die Klubs geführt werden muß und wie das Protokoll der Jahreshauptversammlung eines Klubs auszusehen hat . . . und mit all diesen Kenntnissen geht sie ihrem Kurt in Sachen Skat seit 15 Jahren zur

Hand. Und das alles aus Liebe zu ihm und seinem Steckenpferd!

Auch Schwentkes unermüdliche Helfer wurden ausgezeichnet: Rudi Becker erhielt die DSkV-Ehrenurkunde, Fritz Grüneck und Hans Kirfel die Silberne Ehrennadel des DSkV.

Unaufschiebbare Dienstgeschäfte hinderten Minister Hans-Jürgen Wischniewski daran, seine Zusage wahrzumachen, an dem Skatfest auf dem Rhein teilzunehmen. Von seiner Auslandsreise wünschte er der Veranstaltung in einem Telegramm Glück und Erfolg. Sicherlich hätte er seine Glückwünsche auf Kurt Schwentke ausgedehnt, wenn er gewußt hätte, daß dieser just an diesem Jubiläumstag seinen 55. Geburtstag beging.

Anlaß, den »Skatkönig vom Rhein« hochleben zu lassen, war also gleich doppelt vorhanden. Wen wundert's, daß die Skatfreunde

die Praxis probierten? Der Erfolg blieb nicht aus. Skfr. Schwentke revanchierte sich mit einem Kölsch pro Nase.

Zwar hat sein Portemonnaie darunter gelitten, nicht aber sein Unternehmungsgeist. Denn Ende Oktober muß er mit seinem Organisationsteam wieder Farbe bekennen, wenn in seinem »Amtsbereich« erstmals um den Deutschlandpokal gespielt und tags zuvor der anstehende Skatkongreß durchgeführt wird. Doch den damit verbundenen Aufgaben sieht er gelassen entgegen, weil er Skatfreunde um sich weiß, auf deren Mitarbeit er bauen kann.

Skat-Bundesliga?

Ein Diskussionsbeitrag von Verbandsspielleiter Heinz Jahnke

Nachdem Skfr. Liberski in seinem Artikel »Liga oder Endrunde« (Heft 4/78) zur Diskussion über die Einführung eines bundesweiten Ligasystems aufrief und inzwischen ein Arbeitskreis gebildet wurde, der sich mit diesem Thema zu befassen hat, soll hier ein Modell vorgestellt und anschließend diskutiert werden.

1. Modell J 16/32

1.1. Allgemeines

Die Mannschaften bestehen aus 4 Mitgliedern eines Klubs. Über ihre Zusammensetzung entscheidet allein der Klub. Sie dürfen während einer Serie nicht verändert werden. In jeder Liga darf höchstens eine Mannschaft je Klub spielen. Spieler, die in einer Liga gespielt haben, dürfen im gleichen Jahr nicht mehr in tieferen Ligen spielen. Besonders dürfen sie nicht in den Qualifikationen auf unterster Ebene eingesetzt werden, oder die Anzahl der bereits qualifizierten Mannschaften muß dort angerechnet werden.

1.2. Ligengröße und Wertung

Es werden eine Bundesliga und zwei 2. Bundesligen (Nord aus den Landesverbänden 1, 2, 3 und 4 und Süd aus den Landesverbänden 5, 6, 7 und 8) mit je 16 Mannschaften gebildet. In jeder spielt jede Mannschaft einmal gegen jede andere. An den ersten vier Spieltagen wird immer eine Mannschaft von drei anderen besucht, am 5. Spieltag treffen sich alle jeweils 16 Mannschaften zentral unter Leitung des DSkV. Der jeweilige Gastgeber organisiert die Veranstaltung. Jeweils werden 2mal 48 Spiele durchgeführt, wobei jede Serie für sich gewertet wird. Die beste Mannschaft jeder Vierergruppe erhält 3, die zweite 2, die dritte 1 und die vierte 0 Punkte.

An einem solchen Dreifach-Spieltag (jeder gegen drei Gegner) sind also 0 bis 6 Punkte zu erreichen. Ist eine Mannschaft in beiden Serien besser als eine andere, gilt das für sie als Sieg, für die andere als Niederlage. Ist sie einmal besser und einmal schlechter, so gilt das für beide als Unentschieden. Die Spielpunkte zählen als Serienschnitt an zweiter Stelle. Die Tabellen hätten dann nach dem Schlußtag vielleicht folgendes Aussehen:

Platz	Klub	Spieltage	G	U	V	Punkte	Schnitt
1.	A	15	10	4	1	24: 6	4423
2.	B	15	7	8	—	22: 8	4255
3.	C	15	9	4	2	22: 8	4205
4.	D	15	6	9	—	21: 9	4316
5.	E	15	6	6	3	18:12	3925
6.	F	15	6	4	5	16:14	4125
7.	G	15	5	6	4	16:14	4090
8.	H	15	5	5	5	15:15	3875
9.	J	15	3	9	3	15:15	3706
10.	K	15	1	11	3	13:17	3718
11.	L	15	4	5	6	13:17	3603
12.	M	15	1	8	6	10:20	4025
13.	N	15	—	10	5	10:20	3514
14.	P	15	1	8	6	10:20	3250
15.	R	15	—	8	7	8:22	3098
16.	S	15	—	7	8	7:23	3155

1.3. Zusammensetzung

Die Bundesligen setzen sich beim Start so zusammen:

Bundesliga:

Die ersten 8 Mannschaften aus der letzten DMM und 4 Aufsteiger aus jeder 2. Bundesliga.

2. Bundesliga – Gruppe Nord:

Die ab Platz 9 der letzten DMM folgenden acht Mannschaften der Landesverbände 1, 2, 3, 4 und 8 Aufsteiger aus diesen Landesverbänden.

2. Bundesliga – Gruppe Süd:

Die ab Platz 9 der letzten DMM folgenden acht Mannschaften der Landesverbände 5, 6, 7, 8 und 8 Aufsteiger aus diesen Landesverbänden.

Anschließend steigen immer acht Mannschaften ab, während der Aufstieg so bleibt.

Der Unterbau wird den Landesverbänden und Verbandsgruppen überlassen, wobei empfohlen wird, die 16er-Gruppierung fortzusetzen und mindestens je eine LV-Liga (Landesliga) und eine VG-Liga (Verbandsliga) einzuführen.

Sinnvoll möglich sind noch Ligen zwischen der 2. Bundesliga und den Landesligen, zwischen den Landesligen und den Verbandsligen sowie unterhalb der Verbandsligen. Wo keine weiteren Ligen eingeführt werden sollen oder können, müssen die Stufen durch Qualifikationen überbrückt werden.

1.4. Realisierung

Die 2. Bundesligen starten im Herbst – frühestens z. B. 1980 – und führen bis Ende des Jahres ihre 5 Spieltage durch. Die vier besten Mannschaften jeder 2. Bundesliga steigen in die Bundesliga auf, die letzten 8 jeder 2. Bundesliga steigen ab. Die Bundesliga spielt im Frühjahr – z. B. 1981 – den Meister aus. Die letzten 8 Mannschaften steigen in die 2. Bundesliga ab, und zwar sortiert nach Landesverbänden (z. B. 5 in Nord, 3 in Süd). Die 2. Bundesligen werden ebenfalls durch LV-Turniere (Ligen) im Frühjahr wieder aufgefüllt und spielen wieder im Herbst (z. B. 1981). Insgesamt zeigt sich also ein Halbjahresrhythmus.

Auf der Basis einer der letzten DMM (1977) wären vor dem Start in den Ligen Klubs aus folgenden Verbandsgruppen:

Bundesliga	2. Bundesliga Nord	2. Bundesliga Süd
63	24	59
51	1012	82
61	24	70
40	29	66
1061	41	66
28	42	66
70/71	1041	64
43	1061	70/71

2. Diskussionspunkte

2.1. Z. Z. kann man lt. Wettspielplan die DMM in einem Jahr erreichen. Bei Einführung der Bundesliga wird das natürlich nicht mehr möglich sein. Länger als drei Jahre sollte es aber nicht dauern. Beispielsweise Start in der untersten Stufe im Frühjahr 1981 = Spielmöglichkeit in der Bundesliga im Frühjahr 1984. Sonst könnte es für neue Mannschaften eine aussichtslose Sache werden.

2.2. Die Anzahl der Mannschaften in einer Liga muß überschaubar sein, ebenso die Wertung. Kein deutscher Verband hat eine Liga mit mehr als 20 Mannschaften. Eine Wertung nach Spielpunkten, bei der guter Durchgang alles entscheiden kann, ist auch unbefriedigend und für Veröffentlichungen in nicht skatorientierter Presse – also außerhalb des »Skatfreunds« – ungeeignet.

2.3. Die Finanzierung hängt von der Anzahl der Gesamtteilnehmer ab. 16 Mannschaften mit je 4 Mitgliedern an 5 Spieltagen ergeben 320 Personenspieltage, also ein Drittel der heutigen DMM für die Bundesliga. Die Unterstützung durch den DSkV muß aber etwas größer sein – ca. 50 % der heutigen Kosten. Die jetzige Unterstützung durch die Landesverbände und Verbandsgruppen muß teilweise für die 2. Bundesliga, die der DSkV zu 50 % unterstützen muß, und für ihre eigenen Ligen aufgewendet werden. Je Mannschaft und Jahr darf nur ein Startgeld von DM 40,- erhoben werden. Ehrenpreise und Urkunden müssen alle Mannschaften erhalten, die aufsteigen oder in einer Liga bleiben.

2.4. Bei 2mal 48 Spielen entfällt meistens die Übernachtung und somit entfallen die heute nicht dokumentierten Kosten. Wem 2mal 48 Spiele zu wenig sind, sollte bedenken, daß das immerhin drei bis vier Stunden Skat bedeutet. Welche Liga spielt an einem Spieltag länger? Insgesamt sind das ja auch 10 Serien pro Mannschaft – wesentlich mehr als heute bei der DMM und auch mehr als bei der DEM.

2.5. Unabhängig von Kostengründen sollte die Zahl der Mannschaftsmitglieder auch aus Rücksicht auf die Klubs nicht erhöht werden, denn für die Einzelmeisterschaft braucht ein Klub mit 4 guten Spielern mindestens 16 Mitglieder, damit die Vier zur VG-Meisterschaft können. Im anderen Falle ist ein Mitgliederschwund im DSKV zu befürchten.

2.6. Unter Berücksichtigung all dieser Punkte ist die Bundesliga also machbar. Ob sie eingeführt werden sollte, ist eine andere Frage. Einige Mannschaften werden immer in einer Liga hängen, andere immer auf- und absteigen. Ob ein solches System auf die Dauer für Nichtteilnehmer interessant ist, bleibt zu überlegen. Der DSKV ist ein Verband von Akiven – fast alle spielen mit und wollen mitspielen. Wenn sie es nicht können – was dann? Einzelne gute Spieler werden sich Klubs mit andern guten Spielern suchen – ein Schaden für die kleinen Klubs. Sportlichkeit also auf Kosten der Geselligkeit!

Das soll zunächst genügen.

Bitte nehmen Sie Stellung, dafür oder dagegen! Haben Sie andere Vorschläge? Was ist außer Finanzierung, Stufenzahl und Anzahl der Termine noch zu berücksichtigen?

Schreiben Sie Ihre Meinung unter dem Kennwort »Ligasystem« an den Deutschen Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Alle eingegangenen und eingehenden Zuschriften zu diesem Thema werden dem in der Präsidiumssitzung vom 7. April 1978 gebildeten Arbeitskreis »Ligaausschuß« zur Auswertung zugeleitet.

Zu unserem Titelbild

Die Unzahl größerer und kleinerer Fürstentümer und Feudalherrschaften in Rajasthan (siehe Heft 5/78, Seite 2) begünstigte die Einrichtung hauseigener Malerateliers, in denen neben Miniaturen gelegentlich auch Ganjifa-Karten gemalt wurden.

Unser Titelbild zeigt Karten aus dem rajasthanischen Dasavatara-Ganjifa (Kartenspiel, in dem die zehn Inkarnationen Vishnus – Gottheit der Hindu-Trinität – die Farben bilden). Diese aus dem 20. Jahrhundert stammenden Avatara-Karten (Avatara = Inkarnation Vishnus), die einen Durchmesser von 8 cm haben, bestehen aus Schichten von Baumwollgewebe auf Papier. Sie sind nicht sehr widerstandsfähig und weisen häufig Beschädigungen vor allem an den Rändern auf. Im Dasavatara-Ganjifa gibt es zehn Farben mit zwölf Karten. In jeder Farbe ist eine der zehn Inkarnationen des Gottes Vishnu dargestellt. Das hier vorgestellte Spiel ist mit seinen 120 Blatt vollständig erhalten.

Ihre Meinung:

Versierte Skatfreunde empfehlen

Das Januar-Heft enthielt eine Anleitung zur Durchführung eines Skatturniers. Dabei wurde u. a. erwähnt, daß viele Gastwirte sich dafür interessieren und Auskünfte bei verschiedenen Organen des DSKV einholen.

Dazu möchte ich etwas sagen:

Vor den großen Ferientagen wird in vielen Wirtschaften Preisskat gespielt. Das hat For-

men angenommen, die noch gar nicht abzusehen sind. Es verbreitet sich wie eine Seuche. Die Wirte versuchen, durch immer größere Geldpreise Skatfreunde anzulocken und die Konkurrenz auf diese Weise auszustechen. Daß die Spieler durch den oft zu hohen Einsatz selbst die Summen aufbringen und dem Wirt nur zur Umsatzsteigerung verhelfen, fällt den

wenigsten auf. Mehrere Turniere dieser Art habe ich mir angesehen, ich war entsetzt über Ausrichtung und Spielauslegung. Selbst eine Manipulation zugunsten des mitspielenden Wirtes (2. Preis) habe ich feststellen müssen. Mitglieder des DSkV, dem Wirt als solche bekannt, wurden vom Turnier ausgeschlossen. Die vielen kleinen und großen Verstöße, die ich noch erleben mußte, nehmen jede Lust, an weiteren Preisskats teilzunehmen.

Allen Skatfreunden, die den sauberen Skat lieben, möchte ich raten, diese Unsitte nicht mitzumachen, andere davor zu warnen und zu versuchen, sie von solchen Veranstaltungen fernzuhalten.

Ernsthaft interessierten Gastwirten sollte man neben den gewünschten Auskünften einige in der Nähe befindliche Skatklubs zur Ausrichtung empfehlen. Bestimmt stellen sich die Skatfreunde zur Verfügung und garantieren eine regelgerechte Durchführung des Turniers.

Bei solchen Gelegenheiten kann viel Werbung für den DSkV und den eigenen Klub gemacht werden.

Gut Blatt
Günter Schmitt
Skatklub »Drück die Damen«
Essen

»Das größte Skatturnier der Welt«



Am 29. April 1978 fand in der Dortmunder Westfalenhalle VI ein bemerkenswertes Skatturnier statt.

Bemerkenswert deshalb, weil 7000 Teilnehmer an einem Skatturnier in einer Halle einen absoluten Rekord darstellen.

In den Annalen des DSkV ist weder für die Rekordteilnehmerzahl noch für den glücklichen Gewinner des Turniers ein Platz reserviert, wohl aber für die skattechnische Organisation, die in den Händen unseres Verbandes lag.

Fünfzehn regelsichere, turniererfahrene Schiedsrichter des Deutschen Skatverbandes schafften das Unglaubliche. Unter Leitung des DSkV-Präsidenten Hermann Münnich brachten sie das Kunststück fertig, die Veranstaltung reibungslos zu Ende zu führen.

Da mußten Tische aufgefüllt, Startkarten neu geschrieben, Regelfragen beantwortet und Hilfestellungen beim Listenführen gegeben werden! Und dann die Auswertung! Ein kleines Wunder, daß der Zeitplan genau eingehalten werden konnte.

Einhellig die Meinung aller Teilnehmer: »Glänzend organisiert, es hat wirklich Spaß gemacht.«

Urichs Spitzenleistung

Wir leben im Zeitalter der Rekorde – sei es im Sport, wo in jeder Saison die Traumgrenze der Höchstleistungen erreicht und überboten wird, sei es in der Wirtschaft, wo die höchsten Gewinne, die höchsten oder niedrigsten Inflationsraten erzielt werden. Rekordernten, Rekordumsätze und Rekordbeteiligungen erreichen uns täglich durch die Mitteilungen der Publikationsorgane. Jede Sparte unserer Gesellschaft blickt voll Zufriedenheit auf ihre Rekorde, wenn sie positiv sind.

Auch der Deutsche Skatverband kennt seine Rekorde. Höchstpunktzahlen innerhalb einer Serie oder einer Turniers wurden oft schon von unseren Mitgliedern beifällig aufgenommen. Hier aber geht es um einen Rekord, der einfach Erwähnung finden muß, denn er dürfte wohl unerreicht sein.

Eine einmalige Spitzenleistung kann der Berliner Skatfreund Walter Urich vom Skatklub »61« (VG 1012) vorweisen: In einem Zeitraum von 18 Jahren wurde er 20mal Vereinsmeister! Seit dem 1. Januar 1960 Mitglied, gehörte er mehreren Vereinen an, in denen er Meister in folgenden Jahren wurde:

»Herz-König« Berlin	»Flotte Jungs« Berlin	»61« Berlin
1961	1963	1969
1962	1964	1971
1963		1972
1964		1973
1965		1974
1967		1975
1968		1976
1969		1977
1970		
1971		

Der aufmerksame Leser hat natürlich längst festgestellt, daß Skfr. Urich dieses Ziel nur erreichen konnte, weil er in mehreren Vereinen gleichzeitig Mitglied war. Dennoch sprechen diese 20 Meistertitel für sich.

Nennenswert ist aber auch die Einzelleistung innerhalb der Serien dieser Meisterschaften. In allen drei Skatvereinen war eine Distanz von 2mal 36 Spielen zu bewältigen. Während bei »Herz-König« und den »Flotten Jungs« der Durchschnitt aus 35 Spieltagen für die Vereinsmeisterschaft gewertet wurde, galt beim Skatverein »61« der Durchschnitt aus allen Spieltagen des Jahres. Skfr. Urich erreichte seine Titel immer mit einem Durchschnitt von über 1600 Punkte, 1964 gar 1873 Punkte und 1972 aus allen Spieltagen des Jahres 1909 Punkte.

Die einzelnen Ergebnisse innerhalb der Meisterschaften und die vielfachen Titelgewinne zeigen, daß es sich bei Urich um einen Skatspieler der Sonderklasse handelt. Über den Landesverband Berlin hinaus ist Walter Urich als starker Skatspieler bei unseren Mitgliedern bekannt.

Walter Urich versuchte in Schlesien die ersten Skatspiele, wo er im Alter von 12 Jahren zu diesem Spiel Kontakt bekam. Heute, mit 51 Jahren, kann der überall beliebte Skatfreund auf einen erfolgreichen Lebensabschnitt als Mitglied im Deutschen Skatverband zurückblicken. Neben unzähligen Sachpreisen aus Turnieren sind die vielen Ehrenpreise Legion, die in seiner Wohnung und im Vereinslokal sorgsam gehütet werden.

Wenn auch Skfr. Urich den begehrtesten aller Titel, »Deutscher Skatmeister im Einzel-

kampf«, noch nicht an seine Fahnen heften konnte, so kann doch sein sehnlichster Wunsch bei dieser Spielstärke bald Erfüllung finden. Bereits 6mal stand er im Endkampf um diese Meisterschaft. Mit unseren Glückwünschen zu seinen bisherigen Erfolgen verbinden wir die Hoffnung, daß bei der Einzelmeisterschaft des DSkV zum großen Können sich auch Fortunas Huld gesellen möge.

Norbert Liberski,
Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Erster Klub im PLZ-Bereich 83

Bodenmais. Dieter Scheer, Vorsitzender der VG 45 Osnabrück, der mit seiner Familie bereits zum 14. Male Urlaub in Bodenmais machte, hob hier den Skatklub »Glück auf« aus der Taufe. Der Klub, der inzwischen dem Deutschen Skatverband beigetreten ist, ist der erste im PLZ-Bereich 83 und wird vorläufig von der VG 82 betreut. Mit ihm hat der DSkV im »skatlichen Niemandsland« endlich Fuß gefaßt. Neben der Teilnahme an regionalen und überregionalen Turnieren und Meisterschaften hat sich »Glück auf« Bodenmais zur Aufgabe gemacht, Skatturniere für Kurgäste und Besucher des Luftkurorts im Bayerischen Wald nahe der Grenze zur CSSR zu veranstalten.

LV 3 – Spitzenspieler in Hehlen zu Gast

Hehlen. Der Landesverband 3 war bei seinen Skateinzelmeisterschaften 1978 zwei Tage in Hehlen an der Oberweser zu Gast und wickelte in dem ideal gelegenen Dorfgemeinschafts-

haus die Wettkämpfe in Harmonie und guter Organisation ab.

Der Skatklub »Weserbergland« Hehlen hatte sich mit dem Vorsitzenden der VG 34 Günther Fehmi alle Mühe gegeben, um den aus Hannover, Hildesheim, Braunschweig, Wolfsburg, Kassel, Marburg, Osterode, Königslutter und aus dem VG-Gebiet angereisten Teilnehmern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Nach der Distanz von 8mal 48 Spielen, die von den Bewerbern (120 Herren, 38 Damen und 36 Jugendliche) bewältigt werden mußte, stellte Günther Fehmi die 78er LV 3-Meister vor: Junior Axel Kolbe, »Skatfreunde« Bodenfelde (5020 Punkte); Skfrin. Regina Schmidt, »Herzdame« Hildesheim (11 860 Punkte) und Skfr. Peter Meier, »Pik-As« Bemerode (9533 Punkte). Ganz schön spielstark die Herzdame Regina, kann sie doch über 2300 Punkte mehr als der beste Spieler im Herrenwettbewerb vorweisen! Aber auch die Vizemeisterin Helga Ballas von den »Herkules-Buben« Kassel lehrte die Männer das Fürchten; sie durchbrach ebenfalls die »Schallmauer« mit 10 007 erzielten Punkten. Vizemeister der Herren wurde Ewald Haarstik vom Skatklub »Herrenhausen« Hannover (9432 Punkte), bei den Junioren Franz Kirchhoff, »Harzbuben« Hattorf (4872 Punkte).

LV-Vorsitzender Willy Teßmer hatte die Meisterschaften eröffnet und Hehlens zentrale Lage für solche überregionalen Veranstaltungen gewürdigt. Allgemein wurde das Dorfgemeinschaftshaus als sehr geeignet empfunden, so daß für 1981 bereits die LV-Mannschaftsmeisterschaften in Hehlen vorgemerkt sind.

Trauer um P. A. Hoefges

Am 22. Mai 1978 verstarb in Bad Wörishofen im Alter von 90 Jahren Altskatmeister Peter Alexander Hoefges.

In ihm verlor der Klub »Rundschau-Skatfreunde« Köln, dessen Ehrenpräsident er war, einen lieben Freund, die Verbandsgruppe 50, die er aufgebaut hat, ein großes Vorbild.

Mit großem Erfolg hat er sich für die Ver-

wirklichung der Ziele des Deutschen Skatverbandes eingesetzt. Sein Streben war immer, den Einheitsskat überall durchzusetzen.

Wir sind unendlich stolz auf Peter Alexander Hoefges und werden ihm stets ein gutes Gedenken bewahren.

Landesverband 5 im DSkV
Verbandsgruppe 50 Köln
»Rundschau-Skatfreunde« Köln

Titel – Titel – Titel

Hannover. Am 1. April 1978 ermittelte die VG 30 in Hannover-Vahrenwald unter 15 Junioren, 21 Damen und 136 Herren in den einzelnen Konkurrenzen ihre Meister. Bei den Junioren siegte Joachim Wiechert vom Skatklub »Pik-As« Bemerode mit 5036 Punkten aus vier Serien. Die Senioren hatten eine Serie mehr zu absolvieren. Auch hier glänzte bei den Damen der Skatklub »Pik-As« Bemerode, der mit Heidemarie Eckhardt die Titelgewinnerin stellen konnte (6006 Punkte). Meister der Herren wurde Willi Wedemeyer, »Blanke 10« Laatzen (6776 Punkte), vor Erich Flear, Skatklub Langendam (6655 Punkte) und dem Chinesen Kawai Hsu, Skatklub Linden (6367 Punkte).

Bei der Meisterschaft im Mannschaftskampf mußten von den 64 teilnehmenden Mannschaften 8 Serien, verteilt auf 4 Spieltage, bestritten werden. Die Meisterurkunde erhielt der Skatklub Herrenhausen mit der Mannschaft Krebs – Köhler – Junge – Haarstik, die 36771 erzielte. Vizemeister wurde »Herz-As« Langenhagen, der mit der Mannschaft Klora – Hillmer – Erbuth – Rietschel 34144 Punkte einspielte.

Radolfzell. Teilweise unter DEM-Bedingungen wurde die Einzelmeisterschaft der VG 77/79 Bodensee ausgetragen. Am Start waren am Wochenende des 11./12. März 1978 6 Jugendliche, 10 Damen und 104 Herren. Mit 10986 Punkten wurde Skfr. Duschl, »Bodensee-Skatfuchse« Überlingen, neuer Titelträger vor Skatfreund Fuchsthaler von den Überlingen »Skatfalken« (10135 Punkte). Weniger

Spiele machten Damen und Jugendliche. Bei den Damen siegte Brigitte Hille, »Skatvereinigung« Konstanz (4790 Punkte) knapp vor ihrer Klubkameradin Waltraud Winkler (4766 Punkte). Die Jugendmeisterschaft sicherte sich Thomas Kimmich, »Letzte Runde« Deißlingen, mit 4725 Punkten.

Sinzheim. 120 Skatfreunde der VG 75 Schwarzwald-Nord kämpften in der »Freimersberghalle« in Sinzheim um die Einzelmeistertitel der Verbandsgruppe und um die Qualifikation zur Baden-Württembergischen Landesmeisterschaft 1978.

Schon in der ersten der insgesamt vier Spielserien wurde mächtig aufgetrumpft und alles auf eine Karte gesetzt, aber abgerechnet – wie bekannt – erst nach der letzten. So blieb denn noch mancher aussichtsreich im Rennen liegende Kandidat auf der Strecke.

Die Meistertitel sicherten sich im Herrenwettbewerb Skfr. Walter Stößer (»Skatfreunde« Bad Rotenfels), bei den Junioren Andreas Schulz (»Die Maurer« Ettligen) und bei den Damen Skfrin. Anneliese Münzberg (1. SC Baden-Baden).

Nürnberg. Die diesjährige Nordbayerische Einzelmeisterschaft der Herren wurde am Wochenende des 11. und 12. März in Nürnberg entschieden. Nach 8 Serien sportlich fairem Skatspiel war es Skfr. Horst Hauswirth vom 1. Skatklub Nürnberg, der 10429 Punkte erspielte und mit dieser Ausbeute den Meistertitel errang. Die Vizemeisterschaft ging an Skfr. E. Hübner, Skatklub Nürnberg-West (9767 Punkte).

München. In der Olympia-Schießsportanlage Hochbrück ging es am 25. und 26. Februar 1978 um die vakanten Einzelmeistertitel der VG 80 Südbayern. Auch hier wurde unter Endrundenbedingungen gekämpft.

Die Meisterschaft war von Anfang an sehr spannend, denn auf den vorderen Plätzen war nach jeder Serie ein ständiger Wechsel zu verzeichnen, der erst nach Beendigung der letzten Serie eine klare Antwort auf die Frage nach den neuen Meistern gab: Mit 9145 Punkten siegte bei den Damen Skfrin. Blob, »Schneiderfrei« Utting, bei den Herren der Anzinger »Stechende Junge« Skfr. Festl, 10262 Punkte.

Ergebnisse der LV 7-Einzelmeisterschaften

Stuttgart, Der Landesverband 7 meldet von seinen am 21. Mai 1978 in Filderstadt-Bodlanden ausgetragenen Baden-Württembergischen Einzelmeisterschaften folgende Ergebnisse:

Skateinzelmeister 1978

Jugendliche:

Olaf König,
»Kreuz Sieben« Gechingen 5782

Damen:

Marianne Ott,
»Skatfreunde 62« Ludwigsburg 5387

Herren:

Karl-Heinz Brauer,
»Null-Hand« Heilbronn 5786

Weitere Ergebnisse:

Jugendliche:

2. Uwe Rughöft,
»Schwache 18« Kirchheim a. N. 5174

3. Eberhard Klein,
»Die Maurer« Ettlingen 4485

4. Dietmar Klein,
»Die Maurer« Ettlingen 4382

Damen:

2. Brigitte Hille,
Skatvereinigung Konstanz 4790

3. Anneliese Münzberg,
1. SC Baden-Baden 4702

4. Inge Rudolph,
»Kreuz-Bube« Freiburg 4531

Herren:

2. Karl-Heinz Arndt,
1. SC Plüderhausen 5376

3. Horst Schleicher,
»Herz-Dame« Gaggenau 5217

4. Hans Klump,
»Herz-Dame« Gaggenau 5213

5. Wolfgang Remus,
»Blaufelchen« Konstanz 5210

6. Ludwig Ihring,
»Klopferle« Sachsenheim 5086

7. Rudolf Weber,
»Herz-Dame« Kornwestheim 5054

8. Harald Blank,
»Skatfreunde 62« Ludwigsburg 4989
9. Peter Reifschneider,
»Die Ramscher« Durmersheim 4839
10. Peter Radüg,
»Skatfreunde« Bad Rotenfels 4834
11. Matthias Oswald,
Skatgruppe VfB Stuttgart 4825
12. Günter Miculcy,
»Lustige Schwaben« Stuttgart 4772
13. Ernst Gand,
1. SC Bruchsal 4765
14. Hermann Bürkle,
»Skatfreunde 62« Ludwigsburg 4695
15. Hans-Joachim Schürer,
»Schwarzer Peter« Maichingen 4658
16. Winfried Spanka,
»Pik-As« Freiburg 4658
17. Karl Ehrhardt,
»Skatklub 64« Freiburg a. N. 4644
18. Gerhard Burkhardt,
1. SC Plüderhausen 4590
19. Gerold Wiedenbach,
»Kreuz-Bube« Freiburg 4563
20. Eugen Haigis,
»Ruck-Zuck« Schramberg-Sulgen 4543

Spannende Saison

Hamburg. Im Herbst 1977 wurde in der Verbandsgruppe 20 Hamburg die Verbandsliga eingeführt. Die Ligaspiele der ersten Spiel-saison 77/78 waren ein großer Erfolg und wurden von allen Skatfreunden der Verbandsgruppe mit großem Interesse verfolgt. Die Spannung hielt bis zuletzt an, denn die Entscheidung fiel erst am letzten Spieltag.

Die Schlußtabelle der Spitze:

1. Hansa	24:6	35965
2. Garstedt	21:9	34553
3. Grand ouvert	21:9	33700

Anlässlich der Jahreshauptversammlung standen Neuwahlen an, bei denen der altbewährte Vorstand für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt wurde: 1. Vorsitzender Heinz Jeschke, Kassenwart Karl-Heinz Nolde, Schriftführerin Gudrun Kiehn, Turnierwart Gerhard Druwe und Pressewart Gerhard Recht.

Das schwarze Brett

Präsidiumssitzung mit Deutschem Skatgericht

Die nächste Präsidiumssitzung findet am 22. September 1978 in Hannover statt.

Die Einladung der Sitzungsteilnehmer erfolgt durch Brief unter gleichzeitiger Bekanntgabe der Tagesordnung. Zum Tagesordnungspunkt »Vorliegende Anträge auf Änderung der Skatordnung« werden die Mitglieder des Deutschen Skatgerichts ebenfalls durch Brief eingeladen.

Anträge zu dieser Sitzung sind bis zum 20. August 1978 (maßgebend ist das Datum des Poststempels) an die Geschäftsstelle des DSKV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1, zu richten.

Anschriftenänderung

Die Anschrift des Landesverbandes 3 hat sich geändert:

Willy Teßmer
Vollmerstraße 21
3000 Hannover 1
Telefon (0511) 710129

Es wird gebeten, das Anschriftenverzeichnis entsprechend zu berichtigen.

*

Städtepokal '78

Die Ergebnisse der Qualifikationsrunden und die Ausschreibung der Endrunde des Städtepokals '78 werden im August-Heft veröffentlicht.

»Schlaf weiter« Bremen machte Jugend froh

Bremen. Der Skatklub »Schlaf weiter« Bremen konnte bei seinem Jugendturnier am 18. März 1978 zwanzig Skatbuben im Alter von 16–20 Jahren begrüßen, die bei einem Einsatz von 5,- DM um die zehn ausgesetzten Preise im Gesamtwert von 300,- DM spielten. Das war dem Veranstalter dann aber nicht genug, und so stellte er kurzentschlossen schnell noch 6 Preise dazu.

Große Freude herrschte bei den Preisgewinnern. Und als nach dem 16. Preisträger der Tisch mit Preisen abgeräumt war, zeigte sich das weiche Herz der Skatfreunde des ausrichtenden Klubs. Den vier Jungen, die mit trauriger Miene an ihren Tischen saßen, weil sie keinen Preis mitbekommen hatten, stifteten sie je eine Freikarte für das Bundesliga-Fußballspiel Werder Bremen gegen 1860 München, das am 1. April 1978 im Bremer Weststadion stattfand. Nun herrschte auch bei ihnen eitel Freude.

Aber auch für den Klub, der bei einer Startgeldeinnahme von 100,- DM für 500,- DM

Preise ausschüttete, blieb der Erfolg nicht aus: Spontan meldeten sich vier Jugendliche und ein Erwachsener im Skatklub »Schlaf weiter« Bremen an. Weiteren Jugendlichen wurden Klubs ihrer Stadtteile empfohlen.

Dazu kann man nur sagen: Zur Nachahmung empfohlen!

900 Skatspieler im Münchner Löwenbräu

München. Zu einem großen Skatturnier in der Münchner Löwenbrauerei kamen über 900 Skatspieler, von denen der größte Teil noch nie eine Spielliste gesehen hatte und kaum etwas von den DSKV-Regeln kannte. Wenn dennoch alles wie am Schnürchen klappte, dann ist das ein Verdienst von Skfr. Günter Preiss und seinen Helfern, in deren Händen die Organisation der Veranstaltung lag.

Dieses Turnier war zugleich eine große Werbung für den Deutschen Skatverband, denn ein Informationsstand unter der Leitung der Skatfreunde Martin Haase und Dieter Dahm machte die Spieler mit Zweck und Aufgaben des DSKV bekannt. So wurden über 600 Informationsblätter der VG Südbayern mit den Adressen und Spielabenden der Skatklubs von München und näherer Umgebung verteilt. VG-Vorsitzender Preiss freut sich über den nicht ausgebliebenen Erfolg der Veranstaltung. Überall in den Klubs tauchen neue Gesichter auf und neue Klubs stehen vor ihrer Gründung.

Auch ein Fernsehteam des ZDF berichtete über dieses Turnier, denn der Reinerlös von rund 4000,- DM wurde der Aktion Sorgenkind zur Verfügung gestellt.

Berliner Melange

Dem Skatklub »Schlappe 18« gelang der Hat-Trick. Zum dritten Mal hintereinander wurde er Neuköllner Skatmeister. In der Liste der Einzelmeister der VG 1044 Neukölln konnte sich in diesem Jahr Skfr. Franz Silber mit 2040 Punkten einschreiben.

Nach dem 3. Spieltag führt in dem 60 Mannschaften starken Feld der Landesliga Berlin BAT (26910 Punkte) vor Kiebitz 70 (26640 Punkte).

Beim Qualifikationsturnier der VG 1044 Neukölln für die Berliner Einzelmeisterschaft 1978 siegten Ewald Scheider, »Schlappe 18« (7853 Punkte) und Petra Weber, »Rixdorfer Jungs« (4134 Punkte).

Erstmals führte die VG 1012 Nordwest ihre Einzelmeisterschaft in allen drei möglichen Konkurrenzen durch. Die Meistertitel erkämpften sich die Skatfreunde Weddeler (1. Märkischer Skat-Club, 3343 Punkte) bei den Junioren, Dachrodt (»Die Damendrücker«, 7138 Punkte) bei den Damen und Lakatosch (»Gut Blatt« Siemensstadt, 7545 Punkte) bei den Herren.

Auch die Skatfreunde der VG 1041 Südwest spielten um Meisterehren. Neue Titelträger sind Skfr. Kraatz (1. SC Steglitz 1967 e.V., 7866 Punkte), Skfrin. Gansert (Kiebitz 70, 6695 Punkte) und Junior Gülzow (Null Ouvert 1968, 5604 Punkte).

Doppelerfolg für »Fehntjer Jungs«

Norderney. Gegen die Konkurrenz der Mannschaften aus 19 Klubs setzte sich beim ersten Skatturnier auf der ostfriesischen Nordseeinsel Norderney die Mannschaft des Klubs »Fehntjer Jungs« aus Neukamperfehn (Kreis Leer) erfolgreich durch. Mit 9040 Punkten belegten die Fehntjer nicht nur in der Mannschaftswertung den ersten Platz, sondern stellten mit Enno Bruns (3002 Punkte) auch den besten Einzelspieler,

Zweiter wurde »Blau-Weiß« Varel (8184 Punkte) vor »Pik-7« Zeven (8172 Punkte). Die gastgebenden »Norderneyer Buben« begnügten sich mit dem 10. Platz.

Schiffsreise, Inselatmosphäre, Inselrundfahrt nach Abschluß des offiziellen Teils, das alles begründete den besonderen Reiz des Norderneyer Turniers und war wohl Anlaß für zahlreiche Angehörige, die Aktiven zu begleiten. Teilweise wurde die Gelegenheit auch zu

Das Deutsche Skat-Gericht



Vorhand wird bei gereizten 47 Alleinspieler. Er schiebt den Skat zur Seite, sagt »Null ouvert« an und legt seine geordneten Karten offen auf den Tisch. Die Gegenspieler verlangen, das Spiel dem Alleinspieler als verloren abzuschreiben, da er sein Spiel nicht als Handspiel benannt hat. Dazu sagt das Deutsche Skatgericht:

Die Beantwortung der Frage, wann ein Spiel als Handspiel zu werten ist, hängt allein davon ab, ob der Alleinspieler den Skat aufgenommen hat oder nicht. Durch

die Benennung »Handspiel« kann ein Spiel mit Skataufnahme niemals ein Handspiel werden; dagegen ist ein Spiel mit nicht aufgenommenem Skat immer als Handspiel zu werten. Es spielt dabei keine Rolle, ob die Aussage »Hand« erfolgt ist oder nicht. Es ist aber angebracht, ein Handspiel als solches anzusagen, da unaufmerksame Spielpartner möglicherweise das Liegenlassen des Skats nicht bemerken und dann die Bewertung als Handspiel abstreiten.

einem Kurzurlaub genutzt. Skatfreund van der Spek, Vorsitzender der VG 29 Oldenburg: »Ein gelungener Auftakt für das geplante Vorhaben, das Turnier im nächsten Jahr auf einem Fahrgastschiff während einer Tagesfahrt in See stattfinden zu lassen.«

die Konzer Sorgenkinder. Die spektakuläre Spende ist in erster Linie das Verdienst von Hugo Fahl, der mit beispielhaftem Engagement mehr als 300 Stunden von Haus zu Haus gezogen ist und dabei allein rund 10 000,- DM zusammengetragen hat.

Hugo Fahls gute Tat

Konz. Bei den Konzer Stadtmeisterschaften, die vom SC »Konzer Buben« ausgerichtet wurden, purzelten die Rekorde. Einmal kamen 301 Skatfreunde in die Beethovenhalle, was für die VG 55 Trier absoluten Teilnehmerrekord bedeutet, und zum anderen gab es 105 Preise im Gesamtwert von weit über 4000,- DM zu gewinnen, was auch eine echte Spitzenleistung darstellt. Mit 3678 Punkten wurde Skatfreund Paul Behr aus Schwemlingen/Saar neuer Meister.

Das Schöne aber zu guter Letzt: Hugo Fahl, erfolgreichster Spieler der VG 55 Trier und Vorsitzender der »Konzer Buben«, überreichte dem 1. Beigeordneten der Stadt, Walfried Heinz, das gesamte Startgeld, Spenden der Konzer Bürger und Geschäftsleute und eine Sammlung während der Meisterschaft im Gesamtwert von 10 496,43 DM für

Hannover – Neukölln 2:0

Hannover. Am 20. Mai 1978 erwiderte die Verbandsgruppe 30 Hannover den Besuch der VG 1044 Neukölln und trug mit 40 Spielern in den Berliner Kindl-Festsälen einen VG-Vergleichskampf aus. Nach 2mal 48 Spielen gewann – genau wie im Vorjahr – die VG 30 Hannover mit 77 690 Punkten gegen 72 562 Punkte der Berliner. Damit steht es nun 2:0 für die Hannoveraner. Man munkelt, daß das Neuköllner Team vor dem nächsten Vergleichskampf Trainingslager beziehen will.

Die Hannoveraner fühlten sich in Neukölln pudelwohl, denn der Empfang, die Unterbringung und Betreuung durch die Berliner Skatfreunde war erstklassig. Ku-Damm-Bummel, Stadtrundfahrt und der Besuch des Wannsees rundeten das Treffen ab. Und alle freuen sich schon auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr in Hannover.

Die aktuelle Skat-Aufgabe



Nr. 199

Verteufelter Kartensitz – oder Kardinalfehler? –

Hinterhand spielt mit dieser stolzen Karte
Grand Hand:

Kreuz-, Pik-, Herz- und Karo-Bube;
Kreuz-As und -Zehn;
Pik-As und -Sieben;
Herz-10 und -Sieben.

Im Skat liegen Karo-Dame und -Neun.

Vorhand hat folgende Karte:

Kreuz-König, -Dame, -Neun, -Acht;
Herz-As, -König, -Dame, -Neun, -Acht;
Karo-Zehn.

Betrübt stellte der Alleinspieler nach Spielende fest, daß er nur 60 Augen bekam. Laut beklagte er den verteufelten Kartensitz und sein ständiges Pech.

Wie war wohl der Spielverlauf? Hätte der Alleinspieler das Unheil abwenden können?

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung der 198. Skataufgabe

Das sicherste und zugleich teuerste Spiel ist in diesem Fall ein »Offenes Pikspiel«. Ein Grand kann leicht verloren gehen, vor allem wenn der eine Gegner die übrigen vier Pik-Karten führt und der andere Gegner genügend Augen zum Wimmeln hat. Hätte der Alleinspieler in Pik nur die Fehlblätter 9, 8 und 7, dann ist ein Grand auch bei ungünstigster Kartenverteilung nie zu verlieren.

Ein »Offenes Farbspiel« kann immer nur als Handspiel durchgeführt werden. Wie beim Grand ouvert muß der Alleinspieler alle zehn Stiche machen, denn die Spielansage (hier: »Pik offen«) schließt die Erklärung ein, daß die Gegner Schwarz gespielt werden. Wie bei allen offenen Spielen muß der Alleinspieler auch hier vor dem ersten Ausspielen seine zehn Handkarten auflegen.

Bei der geschilderten Kartenverteilung ist es allerdings ratsam, das Spiel nur in Vorhand durchzuführen. Und berechnet wird das Spiel so: Mit 4, Spiel 5, Hand 6, Schneider 7, Schneider angesagt 8, Schwarz 9, Schwarz angesagt 10, $10 \times 11 = 110$ Punkte.

»Offene Farbspiele« sind sehr selten. In den meisten Fällen wird man dann auch einen Grand spielen können. Doch da es nun mal solche Spiele gibt, darf man sie ruhig auch einmal erwähnen oder in Erinnerung rufen.

Überlegungen eines Skatspielers

Plaudereien von Walter Weisbecker

Also wissen Sie, ich habe schon viele Spiele durchprobiert, aber Skat ist mir doch das liebste von allen.

Bei Schach hat es mich immer geärgert, daß so ein einfältiger Bauer sich ungestraft selbst an der Königin vergreifen oder sie bedrohen kann. Ja, selbst einen König darf so ein Kerl mattsetzen.

Monopoli ist auch nichts für mich. Ich habe genug belastende Hypotheken auf meinem

Haus, die mir ernsthaft Sorge machen. Es wäre wohl Selbstkasteiung, wollte ich mich da noch freiwillig als Spiel damit zusätzlich belasten.

Und seitdem ich beim letzten Mensch-ärgere-dich-nicht nach fünfmaligem Rauschmiß genau vor'm rettenden Hafen einen solchen Wutanfall bekam, daß meine Frau den Notarzt rufen mußte, habe ich daran auch keine rechte Freude mehr.

Ach, da ist Skat dagegen doch etwas anderes! Da kann ich, der sonst dem schönen Geschlecht gegenüber etwas schüchtern und zurückhaltend ist, auch einmal in die Vollen gehen – zumal man dort die männliche Überlegenheit gleich festlegt: Der Wert eines Königs zählt mit »vier« ein glattes Drittel höher als die nur mit »drei« bewertete Dame. Wie tröstlich ist das doch, wo ein etwas schüchterner Mann vor lauter Frauenemanzipation an seinem Wert heute zuweilen zu zweifeln beginnt!

Während ich zuhause nach der Pfeife meiner Frau tanzen muß und allerlei Eifersüchteleien ausgesetzt bin, kann ich hier doch selbst einmal die Puppen – das heißt die Damen – tanzen lassen. Wenn es mir Spaß macht, kann ich gleich zwei von ihnen auf einmal drücken.

Ich kann Damen aber auch wie unnützen Ballast abwerfen, sie sozusagen einem Buben zum Fraß vorwerfen. Andererseits vermag ich eine Dame auch sorgsam aufzubewahren. Und wenn ich mich für die richtige entschieden

habe, kann ich vielleicht mit dem letzten Stich das ganze Spiel zu meinen Gunsten entscheiden.

Daß mir nach dem Mischen einmal rote und einmal schwarze Damen zuteil werden, empfinde ich im Einerlei des sonstigen Lebens als willkommene Abwechslung. Es beflügelt meine Phantasie.

Wenn man die Karten aufnimmt, denkt man zuweilen: Donnerwetter, da fehlt mir zu einem Bombenspiel nur eine ganz bestimmte Dame. Und die findet man mitunter dann im Skat – und verliert trotzdem das Spiel! Dann soll man sich trösten. Im Leben geht's oft nicht anders: Die Frau, von der man glaubt, daß man ohne sie nicht leben könne, ist später zuweilen die, mit der man nicht leben kann.

Und letzten Endes ist das Schöne am Skat, daß die Fehler, die man da und dort im Spiel mit den Damen macht, bei der Abrechnung meist mit Zehntelpfennigen ins Gewicht fallen. Im Leben selbst werden solche Fehler oft sehr viel teurer!

Skatfreunds bunte Mischung

Trost und Rat: Fragen Sie Dr. Maurer!

Fr. Mathilde M. aus A.

Ich spiele gern Skat und würde sehr gern auch auswärtige Turniere besuchen. Ich habe aber eine panische Angst vor'm Autofahren, denn man hört ja ständig von Unfällen.

Ich gebe schon zu, daß die blutrünstigen Schlagzeilen der Zeitungen schon schocken können. Versuchen Sie sich auf den Umstand zu konzentrieren, daß – was von den Zeitungen zumeist totgeschwiegen wird – doch einige Autos ihr Ziel unbeschadet erreichen! . . . und machen Sie während der Fahrt die Augen zu!

Fr. Gertrud P. in B.

Mein Sohn ist bereits 18 Jahre alt und spielt immer noch ausschließlich mit Buben. Glauben Sie, daß das Erlernen des Skatspiels, bei dem die Buben ja eine ganz andere Rolle

spielen, und der Beitritt zu einem Skatklub seine Entwicklung beeinflussen könnte?

Bisher ist uns eine hormonregulierende Wirkung des Skatspiels nicht bekanntgeworden. Sollten Sie hingegen einen Skatklub mit Damenüberschuß für ihn ausfindig machen, so hägt das von der Geneigtheit und der Freizeitreserve der Damen ab, ob Ihr Sohn es lernt, auch Damen zu drücken.

Herr Gernot H. in A.

Ich spiele gern Skat; mich stört nur der teilweise rüde Jargon! Ist z. B. der Ausdruck beim Null ouvert »Hosen runter« unbedingt nötig?

Natürlich bleibt es Ihnen unbenommen, sich ästhetischer auszudrücken. Fraglich ist nur, welche Resonanz Sie erzielen, wenn Sie in Ihrem Beispiel etwa sagen würden: »Bitte entledigen Sie sich Ihrer Beinkleider!«??

Herr Johannes T. aus L.

Ich bin ein erfolgreicher Preisskatspieler und schloß mich jetzt einem Skatklub an. Als ich dort, wie gewohnt, die in meinen Karten zu einem guten Spiel fehlenden aus eigenem

Bestand ergänzen wollte, fand ich mich plötzlich ohne Gebrauch meiner Füße auf der Straße wieder. Wieso?

Sie haben nicht bedacht, daß gute Skatspieler bis 32 zählen können. Versuchen Sie Ihr Talent beim Pokern!

Herr Dr. Kasimir S. in Z.

Ich hörte in Skaterkreisen oft das Kartenspiel als »Gebetbuch« bezeichnet. Können Sie mir die Herkunft dieses Ausdrucks erklären?

Allein der Umstand, daß es im Skatenspiel nicht »Drei Könige«, sondern deren vier gibt, schließt seine Herkunft aus dem abendländisch-christlichen Mythos aus. Beobachtet man einen zünftigen Skattisch über längere Zeit, so scheint eine Verbindung zum ostasiatischen Raum wahrscheinlicher. Ich denke hier an tibetanische Mönche, die stundenlang gleichförmig murmelnd ihre Gebetsmühlen drehen.

HSy

Wenn der dritte Mann fehlt

1		2		3
4	5			
6				
	7			
8		9	10	
11				
		12	13	14
15				

Waagrecht:

4. Gefäß, 6. Lebensbund, 7. Abkürzung für Nummer, 9. Abschiedswort, 11. Prägestock, Matriz, 12. Großvater, 15. Zeitbegriff.

Senkrecht:

1. Japan. Reiswein, 2. Menschenalter, 3. Schwindler, 5. Vorfahr, 8. Organ. Stoffverbindungen, 10. Franz. Adelsprädikat, 13. Abkürzung für Pferdestärke, 14. Abkürzung für techn. Atmosphäre.

Die Auflösung steht im nächsten Heft.

Denkste . . .

Hein, Fietje und Karl sitzen in ihrer Stammkneipe beim Skat. Es ist schon ziemlich spät, und der Genosse Alkohol beginnt seine Wirkung zu tun. Hein gibt zum sechsten Mal die Karten, ohne es zu bemerken. Als ihm seine Mitspieler ein siebentes Mal die Karten zuschieben, wird er stutzig, grinst überlegen und sagt: »Nee, wenn ihr denkt, ich gebe zweimal hintereinander, dann irrt ihr euch!«

Nur keine Hast . . .

Vier Freunde sitzen am Stammtisch und spielen einen flotten Skat. Plötzlich kommt ein kleiner Junge in die Wirtschaft gestürzt und ruft schon an der Tür: »Papa, die Mutti ist die Kellertreppe hinuntergefallen und hat sich beide Beine gebrochen.« Darauf der Vater: »Skatfreunde, ihr habt gehört, was los ist. Wir spielen die Runde noch zu Ende, aber dann muß ich heim!«

Wie beim Skatenspiel . . .

Man kann es auf zweierlei Art zu etwas bringen: Durch eigenes Können oder durch die Dummheit der anderen.

Jean de La Bryère

23. Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf

Am **23. und 24. September 1978** werden in **3000 Hannover**, Altes Brauhaus, Bahnhofstraße 5, Fernruf (0511) 323591 und (0511) 324128, die 23. Deutschen Skatmeisterschaften im Einzelkampf ausgetragen.

Es werden gespielt:

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Damen.**

Acht Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Herren.**

Vier Serien zu je 48 Spielen am Vierertisch **für Jugendliche.**

Beginn der 1. Serie: 23. September 1978, pünktlich um 9 Uhr.

Über den Beginn der weiteren Serien werden die Teilnehmer während der Veranstaltung unterrichtet.

Siegerehrung für Jugendliche: 23. September 1978, gegen 18.50 Uhr.

Siegerehrung für Damen und Herren: 24. September 1978, gegen 16.30 Uhr.

Teilnahme an sämtlichen Serien ist Pflicht.

Verspätetes Eintreffen schließt unwiderruflich von der Teilnahme aus.

Die Teilnehmer werden gebeten, die in der Ausstragungsstätte ausgehändigten Startlisten im eigenen Interesse deutlich und vollständig auszufüllen. Ortsübliche Abkürzungen sind nicht zu verwenden.

Die Teilnahmeberechtigung ergibt sich aus der Qualifikation bei den Landesverbandsmeisterschaften. Ohne Qualifikation sind in den einzelnen Wettbewerben nur die Deutschen Meister des Vorjahres startberechtigt, der Deutsche Jugendmeister nur dann, wenn er am 23. September 1978 noch 21 Jahre alt ist.

Die Anzahl der Teilnehmer ist auf 32 Damen, 240 Herren und 20 Jugendliche festgelegt worden. Durch besondere Mitteilung wird den Landesverbänden in der ersten Juli-Hälfte die Anzahl ihrer Teilnehmer in jeder Konkurrenz bekanntgegeben.

Die **Landesverbände** werden gebeten, die ihnen zugeweilte Anzahl ihrer Meisterschaftsteilnehmer durch namentliche Meldung, die Namen, Vornamen, Klub- und Verbandsgruppenzugehörigkeit, bei Jugendlichen auch Geburtsdatum, enthalten muß, bis zum **5. August 1978** in **doppelter** Ausfertigung, getrennt von sonstigen Mitteilungen, zu bestätigen. Dabei ist die Reihenfolge der Verbandsgruppen, beginnend mit der niedrigsten Nummer, einzuhalten. Zugleich wird um Benennung des Delegationsleiters mit vollständiger Anschrift gebeten. Einsendeanschrift: DSkV, Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Beiträge für die Teilnahmeberechtigten bis zum 30. Juni dieses Jahres bei der Verbandskasse eingegangen sein mußten.

Kostenerstattung: Der DSkV erstattet 80% der Rückfahrkarte 2. Klasse der Deutschen Bundesbahn zwischen Hannover-Hauptbahnhof und dem Sitz der Verbandsgruppe. Die Auszahlung erfolgt rechtzeitig vor dem Austragungstermin direkt an die **Verbandsgruppen**, die in eigener Zuständigkeit die Aufteilung an ihre Teilnehmer regeln. Die Teilnehmer erhalten am 23. 9. ein Mittag- und ein Abendessen und am 24. 9. ein Mittagessen.

Quartierbestellungen können durch die Verbandsleitung weder vorgenommen noch vermittelt werden. Es wird empfohlen, sich an das Amt für Verkehrsförderung, Friedrichswall 5, 3000 Hannover 1, Fernruf (0511) 168-25 22 zu wenden.

Parkmöglichkeiten:

Tiefgarage am Raschplatz, Einfahrt Hamburger Allee

Parkhaus im Bahnhof

Parkhaus Lister Tor

Veranstaltungen

27. August 1978

Baden-Württemberg-Pokal
in der Stadthalle in
7032 Sindelfingen

17. September 1978

Großes Skat-Werbeturnier des
LV 3 zugunsten der Deutschen
Krebshilfe in der Stadthalle in
3000 Hannover

22. September 1978

Präsidiumssitzung in
3000 Hannover

23./24. September 1978

Deutsche Einzelmeister-
schaften 1978 in
»Altes Brauhaus« in
3000 Hannover

7. Oktober 1978

Deutscher Städte-Pokal 1978
in der Stadthalle in
4354 Datteln

8. Oktober 1978

Mannschaftsmeisterschaft des
LV 7 in der Festhalle in
7232 Schramberg-Sulgen

14. Oktober 1978

Stadtmeisterschaft von
3042 Munster im Hotel
»Kaiserhof«, Breloher Str. 50

28. Oktober 1978

XXII. Deutscher Skatkongreß
in 5300 Bonn, »Union-Säle«,
Friedrich-Ebert-Allee 73-75

29. Oktober 1978

Deutschland-Pokal 1978 in
der Beethovenhalle in
5300 Bonn

11. November 1978

Bayerische Mannschafts-
meisterschaft des LV 8 in
8520 Erlangen/Eltersdorf

18./19. November 1978

Mannschaftsmeisterschaft des
LV 3 im Restaurant
Berghölzchen in
3200 Hildesheim

26. November 1978

Heinz-Klug-
Gedächtnisturnier in
8900 Augsburg

26. November 1978

Mannschaftsmeisterschaft des
LV 6 im Kurfürstlichen Schloß
in 6500 Mainz

Skatklubs laden ein

5. NORWO-Skatturnier am

16. Juli 1978 in Nordenham,
Hotel »Rüstringer Hof«.
Beginn: 15 Uhr. – 2mal
48 Spiele. Startgeld DM 11,-
inkl. Kartengeld.

Meldeschuß: 10. Juli 1978.

Anmeldungen an Heinz
Menzel, Hannoversche Str. 12,
2890 Nordenham (Tel. 04731/
5126 oder 04731/1096).

Konto-Nr. 162580 bei
Volksbank Nordenham.
Skatklub »29 Zum Nieder-
sachsen« Nordenham

2. Offene Marler Stadt-
meisterschaften am

9. September 1978 im großen
Sitzungssaal des Marler
Rathauses. Beginn: 14.45 Uhr.
– 2mal 48 Spiele.

Startgeld DM 10,-

inkl. Kartengeld. Anmeldun-
gen an Dieter Engler,
Liegnitzer Straße 8, 4370 Marl
(Tel. 02365/16373) und am
Spieltag. Konto-Nr.

246006870 bei Stadtparkasse
Gelsenkirchen

(BLZ 42050001). Schirmherr:
Bürgermeister Günther

Eckerland. Skatklub

»Karo-Sieben« Marl 1973

Herausgeber: Deutscher Skatverband e. V. Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e. V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/14 02 22. Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1. Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e. V.: Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769-306; Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenverwaltung: Kramer-Druck, Druckerei + Verlag, Brennerstraße 209, 4800 Bielefeld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum
Spielkartengraphik 1945–1978
Öffnungszeiten: Di–Fr 14–17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10–13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von



Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten



**BIELEFELDER
SPIELKARTEN.**

4800 Bielefeld 12 · Windelsbleicher Straße 279